

Bevölkerungsverteilung

Hans Dieter Laux



Am 31. Dezember 1998 lebten in der Bundesrepublik Deutschland auf einer Fläche von 357.022 km² etwas mehr als 82 Mill. Menschen. Damit ist Deutschland nach Rußland der bevölkerungsreichste Staat in Europa. Abbildung 3 zeigt die absoluten Einwohnerzahlen auf der Basis der kleinsten kommunalen Gebietseinheiten, den insgesamt 14.197 politischen Gemeinden des Landes (31.12.1998). Die Karte lässt ein detailliertes und zugleich komplexes räumliches Muster der Bevölkerungsverteilung erkennen. Dabei ist zu beachten, dass das Verteilungsbild stark durch die von Bundesland zu Bundesland unterschiedlichen Zahlen und Größenverhältnisse der Gemeinden geprägt wird 1 .

Gemeindegrößen – der Effekt der kommunalen Gebietsreformen

Im Rahmen von kommunalen Gebietsreformen kam es seit Ende der sechziger Jahre in den alten Ländern zu einer teilweise massiven Zusammenlegung von ehemals selbstständigen Kommunen, mit dem Ergebnis, dass sich die Gesamtzahl der Gemeinden von 23.040 im Jahre 1969 auf nur mehr 8512 (31.12.1998, nur alte Länder) verringerte. Am radikalsten erfolgte diese „kommunale Flurbereinigung“ in Nordrhein-Westfalen, wo die Zahl der Kommunen zwischen 1961 und 1998 von 2365 auf 396 zurückging. Ähnlich durchgreifend waren die Verwaltungsreformen auch in Hessen, im Saarland und in Teilen Niedersachsens, während in Baden-Württemberg und Bayern eher moderate Zusammenlegungen erfolgten. Demgegenüber blieben in Rheinland-Pfalz und in Schleswig-Holstein die alten Ortsgemeinden als unterste Gebietskörperschaften weitgehend erhalten. Hier werden – wie auch in den neuen Ländern – die kommunalen Auf-

gaben vor allem von der Zwischenstufe der Verbandsgemeinden, von Ämtern bzw. Verwaltungsgemeinschaften wahrgenommen. In den neuen Ländern erfolgten nach der Wiedervereinigung bisher nur in Sachsen und Thüringen kommunale Gebietsreformen mit einer nennenswerten Zusammenlegung von Gemeinden. Insgesamt sank die Zahl der Kommunen in Ostdeutschland zwischen dem 31.12.1990 und dem 31.12.1998 von 7622 auf 5685. Aufgrund all dieser Veränderungen spiegelt die Verteilung der Gemeinden nach Einwohnergrößenklassen B die überkommene Siedlungs-

Die **räumliche Bevölkerungsverteilung** kann auf verschiedene Weise kartographisch dargestellt werden, wobei jede dieser Darstellungsformen besondere Aspekte betont (BAHR 1997, S. 39ff.):

1. Die Darstellung der **absoluten Bevölkerungszahlen** mit Hilfe von **Punkten bzw. mengenproportionalen Kreisflächen** führt zu einem lagegetreuen, d.h. räumlich sehr detaillierten Verteilungsbild.
2. Bei der Darstellung der **Bevölkerungsdichte** werden die Einwohnerzahlen jeweils auf eine Fläche bezogen, und zwar in der Regel auf die Gesamtfläche der entsprechenden Gebietseinheit. Diese Darstellungsform eignet sich besonders für zeitliche und räumliche Vergleiche.
3. Bei **isodemographischen Karten** werden die Flächen der Raumeinheiten proportional zu ihrer Bevölkerungszahl dargestellt, wobei deren Gestalt trotz der Flächentransformation möglichst erkennbar bleiben soll. Diese Darstellung verdeutlicht vor allem das unterschiedliche Bevölkerungsgewicht der einzelnen Gebietseinheiten.

Neben dem klassischen Maß der Einwohnerdichte sind auch die **Arealitätsziffer** und die **Abstandsziffer** als anschauliche Dichtemaße gebräuchlich. Sie geben an, welche Fläche jedem Einwohner im Durchschnitt zur Verfügung steht bzw. in welchem Abstand zueinander sich die Einwohner bei gleichmäßiger Verteilung befinden würden.

Anmerkung
Zur Darstellung der Bevölkerungsdichte 1939 in Abbildung 7 und der Bevölkerungsentwicklung 1939-1998 in Abbildung 6 wurden vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung die Einwohnerzahlen von 1939 auf den aktuellen Gebietstand des Jahres 1998 umgerechnet. Dabei können leichte Schätzfehler aufgetreten sein.

A Gemeinden in den Ländern 31.12.1998			
Länder	Gemeinden	Einwohner	mittlere Einwohnerzahl
Baden-Württemberg	1 111	10 426 040	9 384
Bayern	2 056	12 086 548	5 879
Berlin	1	3 398 822	3 398 822
Brandenburg	1 489	2 590 375	1 740
Bremen	2	667 965	333 982
Hamburg	1	1 700 089	1 700 089
Hessen	426	6 035 137	14 167
Meckl.-Vorpommern	1 069	1 798 689	1 883
Niedersachsen	1 032	7 865 840	7 622
Nordrhein-Westfalen	396	17 975 516	45 393
Rheinland-Pfalz	2 305	4 024 969	1 746
Saarland	52	1 074 223	20 658
Sachsen	779	4 489 415	5 763
Sachsen-Anhalt	1 295	2 674 490	2 065
Schleswig-Holstein	1 130	2 766 057	2 448
Thüringen	1 053	2 462 836	2 339
Summe	14 197	82 037 011	5 778

struktur in Deutschland nur sehr eingeschränkt wider. Dennoch stellen die kleinen Gemeinden unter 2000 Einwohner mit 62,5% noch immer die Mehrzahl der kommunalen Gebietskörperschaften, auch wenn in ihnen nur knapp 8% der Bevölkerung leben.

Bevölkerungsverteilung und Siedlungsstruktur

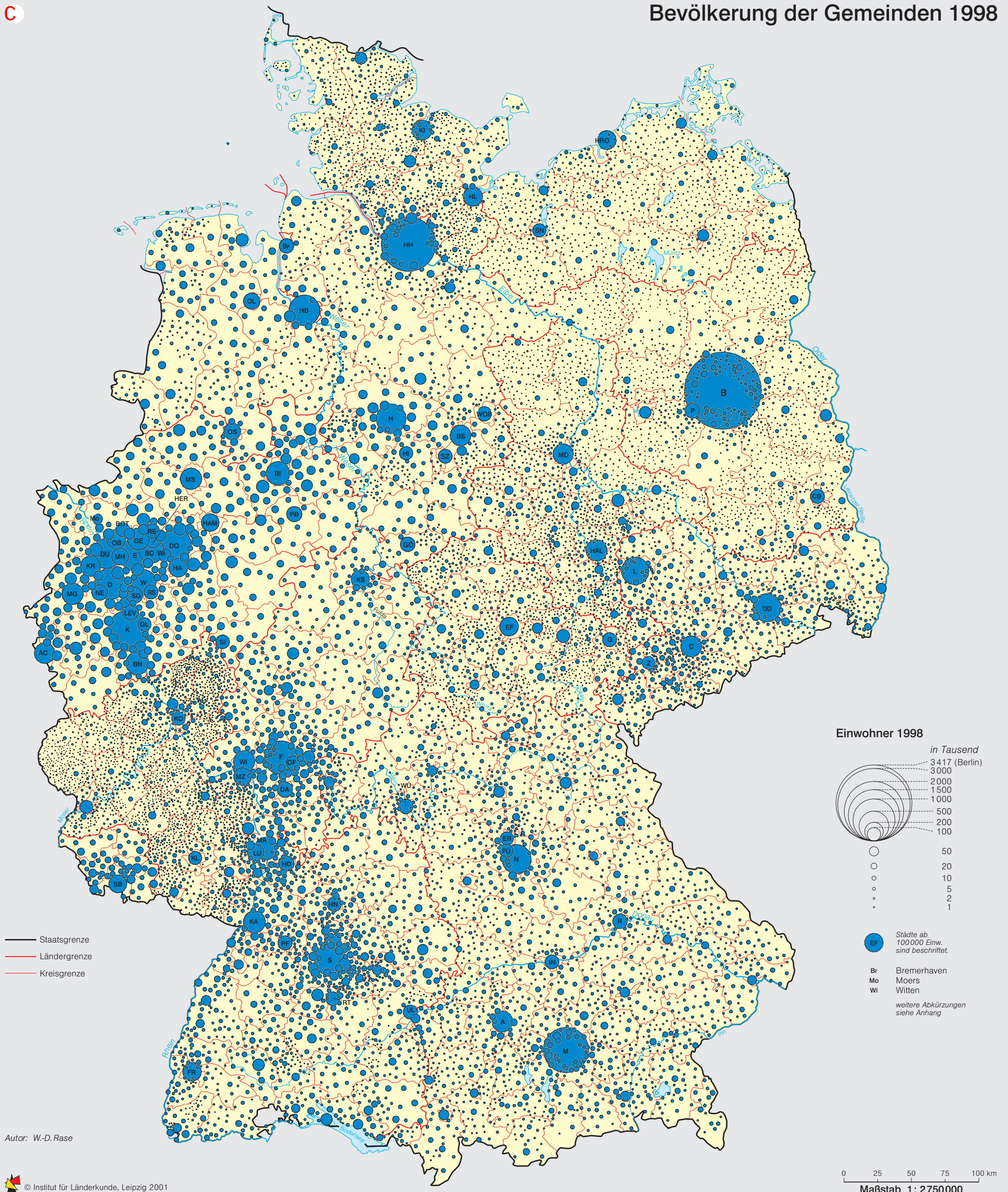
Trotz der Effekte der unterschiedlichen Gemeindegrößen lassen sich deutliche Muster der regionalen Bevölkerungsverteilung unterscheiden 3 . Diese Muster sind teils von hoher Persistenz und durch weit in die Vergangenheit zurückreichende siedlungs- und wirtschaftsgeschichtliche Prozesse geprägt, teils aber auch das Ergebnis von jungen Bevölkerungsverschiebungen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Ins Auge springen

zunächst die großstädtischen Bevölkerungskonzentrationen. Sie sind zwar in nahezu allen Teilen des Landes zu finden, es lassen sich jedoch charakteristische Unterschiede in Dichte und Struktur zwischen dem stärker verstädterten Westen und Südwesten Deutschlands und den übrigen Regionen erkennen. Als weitgehend solitäre, monozentrische Bevölkerungsagglomerationen mit jeweils einem einzigen dominierenden Zentrum von mehr als einer Million Einwohner erscheinen München, Hamburg und vor allem Berlin. Im Umland der räumlich ausgesprochen peripher gelegenen Bundeshauptstadt finden sich mit Ausnahme von Potsdam nur wenige Gemeinden mit einer größeren Zahl von Einwohnern.

In deutlichem Gegensatz hierzu stehen die großen Verdichtungsräume R

B Gemeindegrößenklassen 31.12.1998 - Einwohner und Flächen					
Größenklassen (Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Einwohner	%	Fläche* (km ²)	%
bis 500	3 876	1 106 854	1,4	35 425	10,1
500- 1 000	2 638	1 905 220	2,3	37 255	10,6
1 000- 2 000	2 366	3 368 903	4,1	43 336	12,3
2 000- 5 000	2 539	8 028 773	9,8	72 815	20,7
5 000- 10 000	1 248	8 723 285	10,6	54 395	15,4
10 000- 20 000	859	11 904 797	14,5	49 800	14,1
20 000- 50 000	482	14 585 211	17,8	36 265	10,3
50 000- 100 000	107	7 234 990	8,8	9 522	2,7
100 000- 1 Mio.	79	18 891 170	23,0	11 752	3,3
über 1 Mio.	3	6 287 808	7,7	1 956	0,6
Summe	14 197	82 037 011	100,0	352 521	100,0

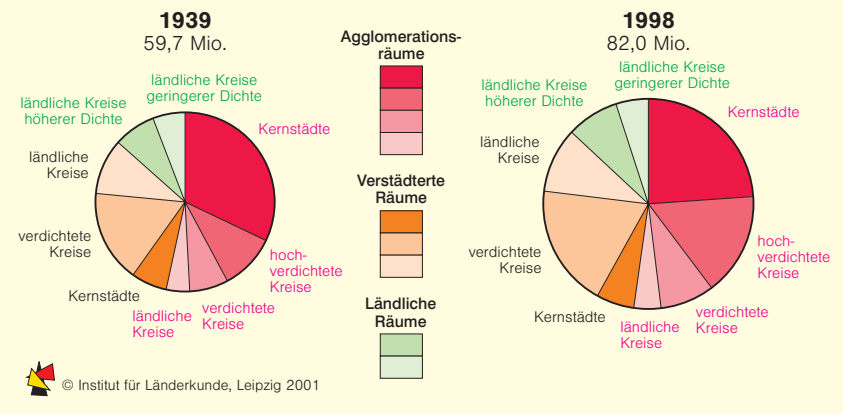
* ohne unbewohnte gemeindefreie Gebiete



an Rhein und Ruhr, im Rhein-Main- und Rhein-Neckar-Gebiet sowie in der Region Stuttgart und im Raum Nürnberg-Erlangen. Diese Bevölkerungsagglomerationen bilden in sich stark differenzierte, polyzentrische Stadtlandschaften. Eine Zwischenstellung nehmen die Verdichtungsregionen mittlerer Größe ein, wie z.B. Augsburg, Dresden, Leipzig, Bielefeld, Hannover oder Bremen, die jeweils durch ein stark dominierendes Zentrum geprägt sind. All

diese Verdichtungsräume sind – z.T. anknüpfend an vorindustrielle, mittelalterliche Handels- und Gewerbezentren wie Köln, Frankfurt, Nürnberg oder Augsburg – in ihrer Grundstruktur das Resultat der bevölkerungskonzentrierenden Wirkung industriewirtschaftlicher Standortbedingungen und Produktionsweisen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts sowie der Herausbildung politischer Zentren im föderal geprägten Deutschland vor und nach der Reichs-

E Bevölkerung 1939 und 1998 nach siedlungsstrukturellen Kreistypen



gründung 1871. Mehr oder weniger stark überprägt und umgestaltet wurden die Agglomerationen schließlich durch die vielfältigen Suburbanisierungsprozesse seit der Mitte des 20. Jahrhunderts.

Neben den stark verstärkten Räumen wird als zweite Schicht eine relativ disperse Siedlungs- bzw. Bevölkerungsverteilung erkennbar, die als Erbe agrarischer Produktions- und Lebensbedingungen zu deuten ist. Diese spezifisch ländliche Bevölkerungsverteilung in Form kleiner Siedlungseinheiten, aus denen nur wenige größere Städte als zentrale Orte herausragen, kennzeichnet das Siedlungsmuster der nordöstlichen Länder, aber auch von Rheinland-Pfalz und weiten Teilen Bayerns. In diesen Regionen, die industriell relativ wenig überprägt wurden und in denen die Verwaltungsreformen weniger radikal eingegriffen haben, ist die historisch überkommene Grundstruktur der deutschen Siedungslandschaft noch deutlich erkennbar.

Deutschland – eine urbanisierte Gesellschaft

Welches Gewicht die großen Städte und Bevölkerungsagglomerationen bis heute gewonnen haben, zeigt die **Aisodemographische** Darstellung 4, die zugleich ergänzende Angaben über die prozentuale Einwohnerentwicklung zwischen 1939 und 1998 enthält. Grundlage der Darstellung bilden die 440 kreisfreien Städte und Landkreise der Bundesrepublik im Jahre 1998. Dabei fallen sowohl die herausragende Stellung der Städtelandschaft Nordrhein-Westfalens ins Auge wie die Ballungsräume um Stuttgart und Frankfurt sowie die stärker solitären Millionenstädte München, Hamburg und Berlin. Gegenüber diesen Bevölkerungsriesen erscheinen die peripheren ländlichen Kreise z.B. im engen und weiteren Umland von Berlin oder im östlichen Bayern fast bedeutungslos. Die Darstellung macht sehr deutlich, in welchem Ausmaß Deutsch-

land zu einer verstärkten Gesellschaft geworden ist. So wohnten im Jahre 1998 71,8% der Bevölkerung in Gemeinden über 10.000 Einwohnern **B**.

Nimmt man die vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) zum Zweck der „laufenden Raumbeobachtung“ auf Kreisbasis abgegrenzten siedlungsstrukturellen Kreistypen als Bezugseinheiten (**AA Beitrag Priebis, Bd. 1, S. 67**), so lebten Ende 1998 in den Agglomerationsräumen 52,1%, in den verstärkten Räumen 34,8% und in den ländlichen Räumen 13,1% der Gesamtbevölkerung **5**. Diese Werte sind trotz der beträchtlichen großräumigen Bevölkerungsverschiebungen der vergangenen 60 Jahre (**AA Beitrag Laux, S. 36**) weitgehend identisch mit den entsprechenden Anteilen für das Jahr 1939. Allein die Kategorie der verstärkten Räume verzeichnete seit dem Jahr einen leichten Anstieg um 1,8 Prozentpunkte auf Kosten der beiden übrigen Raumtypen. Hieraus folgt, dass Deutschland bereits vor dem Zweiten Weltkrieg ein in hohem Maße verstärktes Land war.

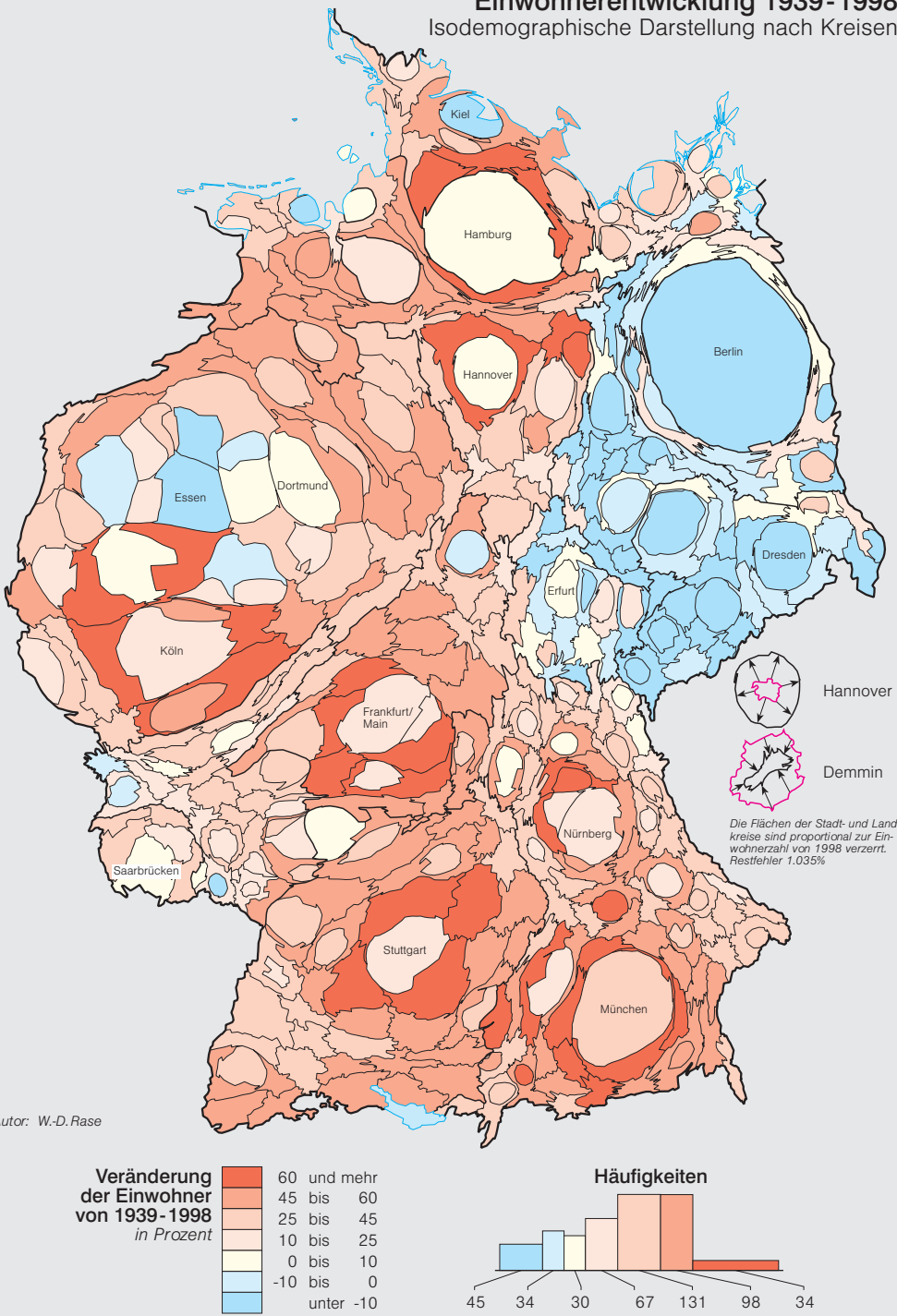
Bei weiterer Differenzierung lassen sich jedoch charakteristische Veränderungen erkennen. So verloren vor allem die Kernstädte der Agglomerationsräume im Zuge von innerregionalen Dekonzentrationsprozessen erhebliche Bevölkerungsanteile (-8,4 Prozentpunkte) an die suburbanen, hochverdichteten und verdichteten Kreise, und auch die verdichteten Kreise der verstärkten Räume konnten ihren Anteil etwas steigern.

Räumliche Muster der Bevölkerungsdichte

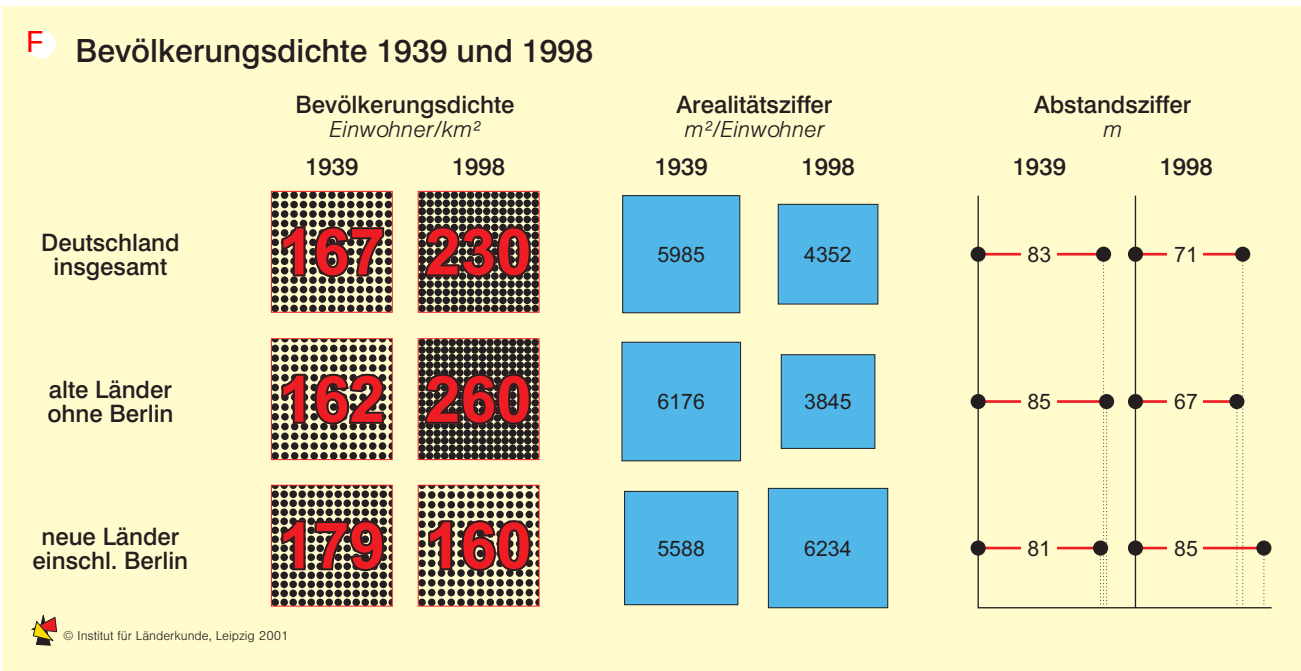
Regionale Dekonzentrationserscheinungen werden auch beim Vergleich der Bevölkerungsdichten der Jahre 1939 **7** und 1998 **8** deutlich. So ist vor allem bei den großen Ballungsräumen im Westen und Südwesten der Bundesrepublik, aber auch bei München, Nürnberg und Hamburg im Jahre 1998 ein deutlich geringeres Dichtegefälle zwischen

4

Einwohner 1998
Einwohnerentwicklung 1939-1998
Isodemographische Darstellung nach Kreisen



den Zentren und der Peripherie vorhanden als 1939. Darüber hinaus ragen zu Beginn des Zweiten Weltkriegs in allen Landesteilen die Stadtkreise noch sehr viel stärker aus ihrem Umland heraus als in der Gegenwart. Im Übrigen lassen die Karten großräumige Bevölkerungsverschiebungen von beträchtlichem Ausmaß erkennen: Während die neuen Länder, die aufgrund des Gewichts von Berlin und der Bevölkerungskonzentration in Sachsen im Jahre 1939 insgesamt noch eine höhere Dichte besaßen 6, bis 1989 durch einen Bevölkerungsrückgang geprägt sind, erlebten im Westen Deutschlands neben den Verdichtungsräumen auch weite Teile des ländlichen Raumes in Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein eine flächenhafte Bevölkerungszunahme. Das großräumige Muster der Bevölkerungsverteilung wird heute – sieht man von den Zentren Berlin und Hamburg



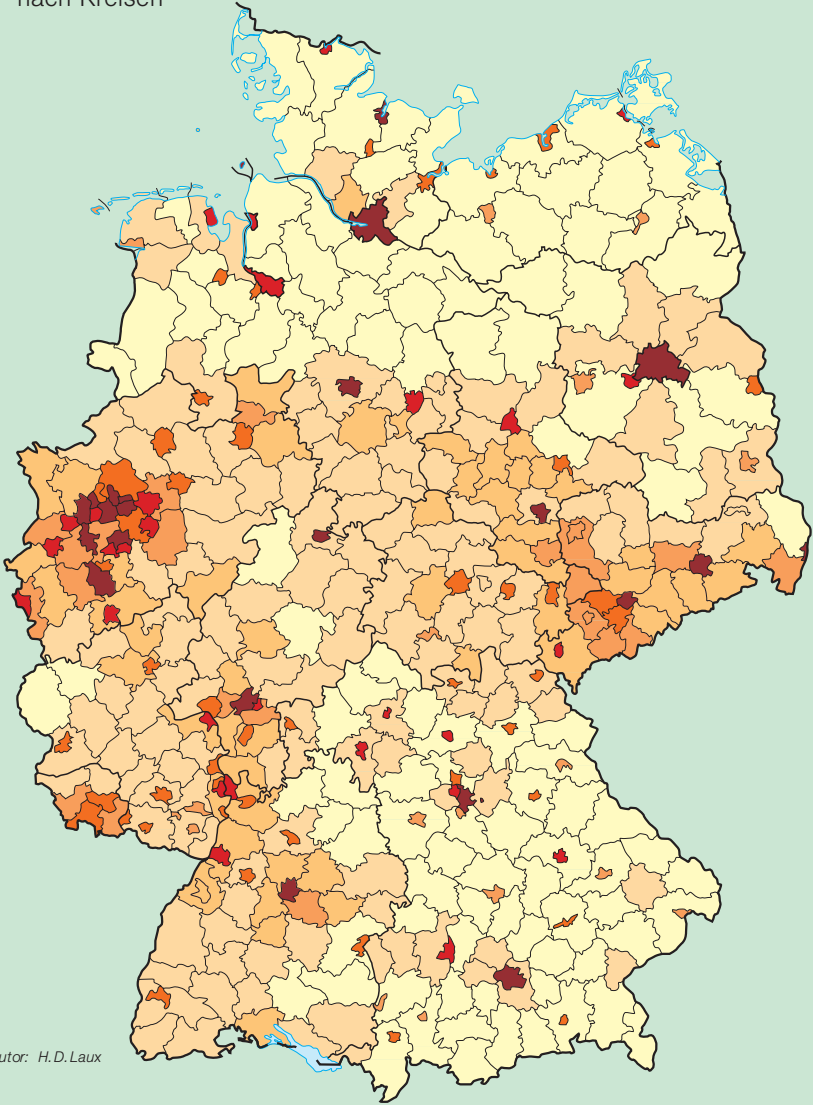
sowie den Agglomerationsräumen Sachsens ab – im Wesentlichen von einem Südwest-Nordost-Gefälle bestimmt. Eine weitgehend geschlossene Zone höchster Bevölkerungsdichte erstreckt sich vom Ruhrgebiet über das Rhein-Main-Gebiet bis in den Raum Stuttgart, mit Ausläufern nach Hannover und

Hamburg im Norden sowie nach München und entlang des Oberrheins im Süden.

Neben dem klassischen Maß der Einwohnerdichte sind auch die **A Arealitätsziffer** und die **A Abstandsziffer** als anschauliche Dichtemaße gebräuchlich 6, um die Relation zwischen Bevölke-

rung und Fläche und damit auch die Belastung des Raumes durch den Menschen abzuschätzen.?

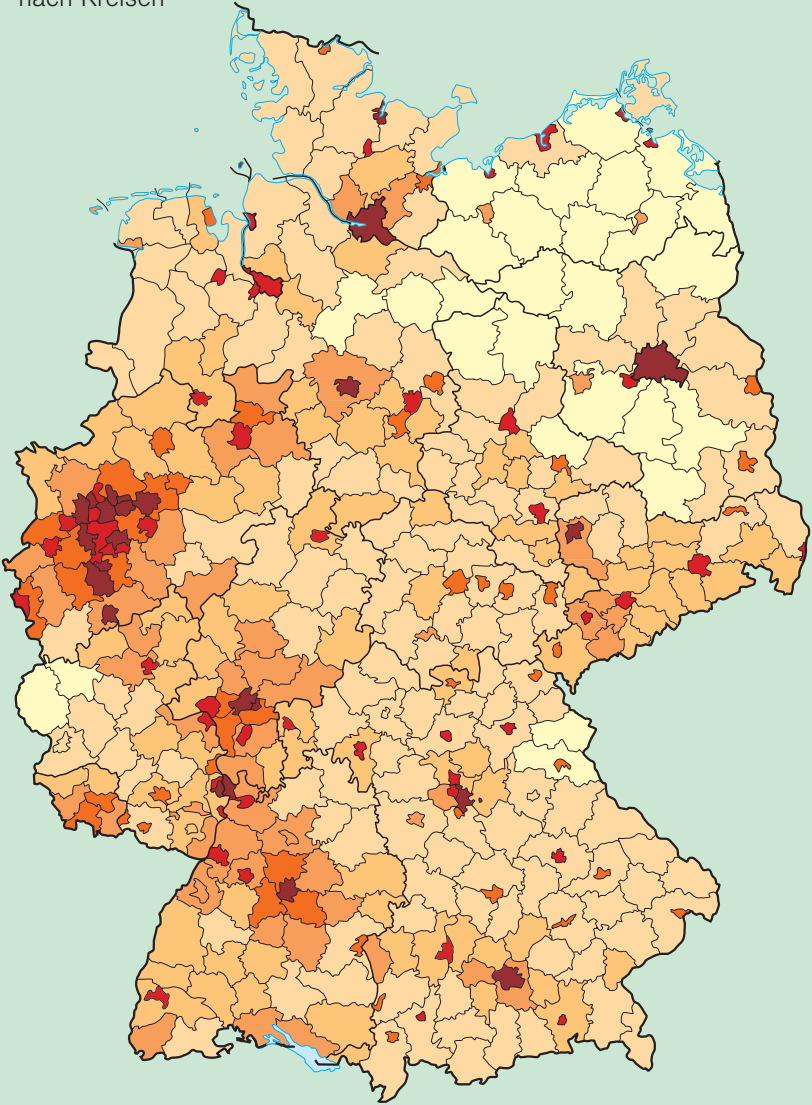
G Bevölkerungsdichte 1939 nach Kreisen



Autor: H.D.Laux

© Institut für Länderkunde, Leipzig 2001

H Bevölkerungsdichte 1998 nach Kreisen



Grenzen 1998
— Staatsgrenze
— Landesgrenze
— Kreisgrenze

Bevölkerungsdichte
Einwohner/km²
2000 und mehr
1000 bis 2000
500 bis 1000
250 bis 500
150 bis 250
75 bis 150
0 bis 75

0 25 50 75 100 km
Maßstab 1:6 000 000